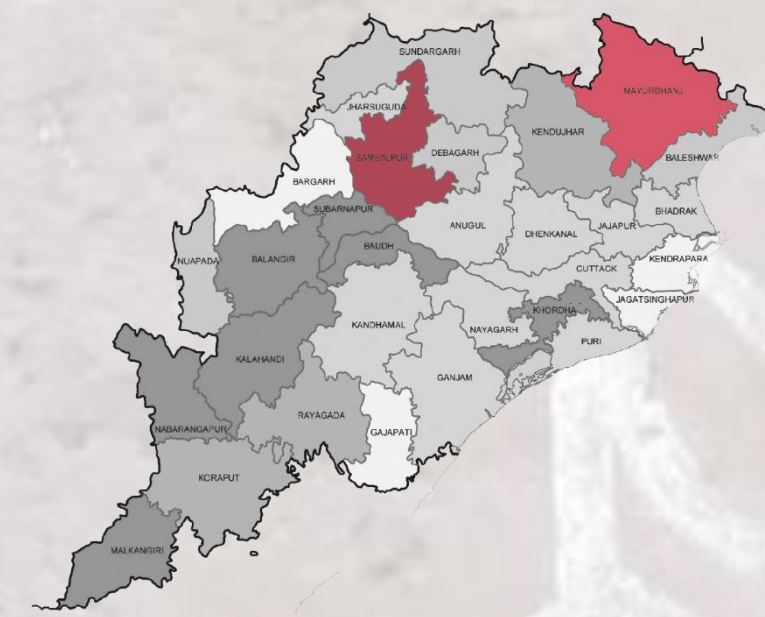


# Development und Adivasi

Auslandssemester an der Sambalpur Universität in Odisha  
7. August – 23. Dezember 2013

## Odisha

Odisha (alte Schreibweise: Orissa) liegt an der Ostküste Indiens. Die östlichen landschaftlich flachen Gebiete entlang der Küste mit der Hauptstadt Bhubaneswar sind, wie der größte Teil Indiens, vor allem hinduistisch geprägt. Die Bevölkerung ganz Odishas setzt sich jedoch zu über 22% aus Adivasi (Hindi wörtl.: erster Bewohner) zusammen. Diese 62 verschiedenen indigenen Kulturen haben sich ursprünglich unabhängig vom Hinduismus entwickelt und sind größtenteils in den abgelegenen oft bergigen und bewaldeten Gebieten angesiedelt. Über die Jahrhunderte kam es zu gegenseitiger Beeinflussung und Vermischung von indigenen und hinduistischen Elementen und Praktiken. Der Distrikt Sambalpur liegt im Westen mit hohem Anteil indigener Bevölkerung.



Straße in Sambalpur, mit Feiertagsdekoration

## Bachelorarbeit – Development

*Development* ist ein in Indien allgegenwärtiger Begriff. Er umfasst ein weites Feld von wirtschaftlicher Entwicklung bis zur Versorgung von Grundbedürfnissen, als gezielte Entwicklung und „Modernisierung“ der Gesellschaft auf dem Weg in die wohlhabende indische Moderne.

Adivasi werden als besonders „*development*-bedürftig“ betrachtet, wobei einige evolutionistisch als „Primitive Tribes“ eingeordnet werden.

Wie mir bei der Auseinandersetzung mit der Forschung und während einem Aufenthalt in einem abgelegenen Dorf der Santal, einer der vielen Adivasi-Kulturen in Odisha, ersichtlich wurde kommt es bei deren Modernisierung in extremer Form zu in einem Spannungsfeld zwischen Moderne und sich schnell wandelnden Traditionen.

Für meine Bachelorarbeit möchte ich mich weiter mit den Mechanismen und Auswirkungen von *Development* auf Adivasi-Kulturen beschäftigen.

- Welche Grundannahmen und damit verbundene Konzepte herrschen vor? („high modernism“; Definition von Armut, „basic needs“, „Unterentwicklung“)
- Welche Gründe gibt es für das oft zu beobachtende Scheitern von *development*-Projekten? (James C. Scott Konzept von *metis*: fehlende Einbeziehung von praktischem Wissen durch lokale Akteure)
- Gibt es tieferliegende Mechanismen und Intentionen? (James Ferguson: Ausbreiten der staatlichen Bürokratie in Form eines wachsenden *development*-Apparats, der viele Angestellte beschäftigt)
- Gibt es lokal entstandene Alternativen? (Arturo Escobar: „alternatives to development“ durch die Organisation von lokalen, autonomen Graswurzel- oder Widerstandsbewegungen)



Department of Anthropology, Sambalpur University

## Sambalpur Universität

Die Sambalpur Universität ist in den letzten Jahrzehnten immer wieder Zentrum der anthropologischen Forschung von Adivasi-Kulturen in Odisha geworden. Sie pflegt viele internationale Kooperationen, wie mit der Universität Tübingen.

Am *Department of Anthropology* durfte ich mein Semester verbringen. Der indische Universitätsalltag war teilweise eine Herausforderung, wie der Umgang mit der ungewohnten Organisation des Instituts und des Studiums und natürlich die, trotz der Unterrichtssprache Englisch, vorhandene Sprachbarriere. Dabei war es eine sehr wertvolle Erfahrung, mich in der dortigen Umgebung zurechtfinden zu müssen, mit den Mitstudierenden Zeit zu verbringen, mich mit „tribal studies“ zu beschäftigen und einige Tage im Feld sein zu können.



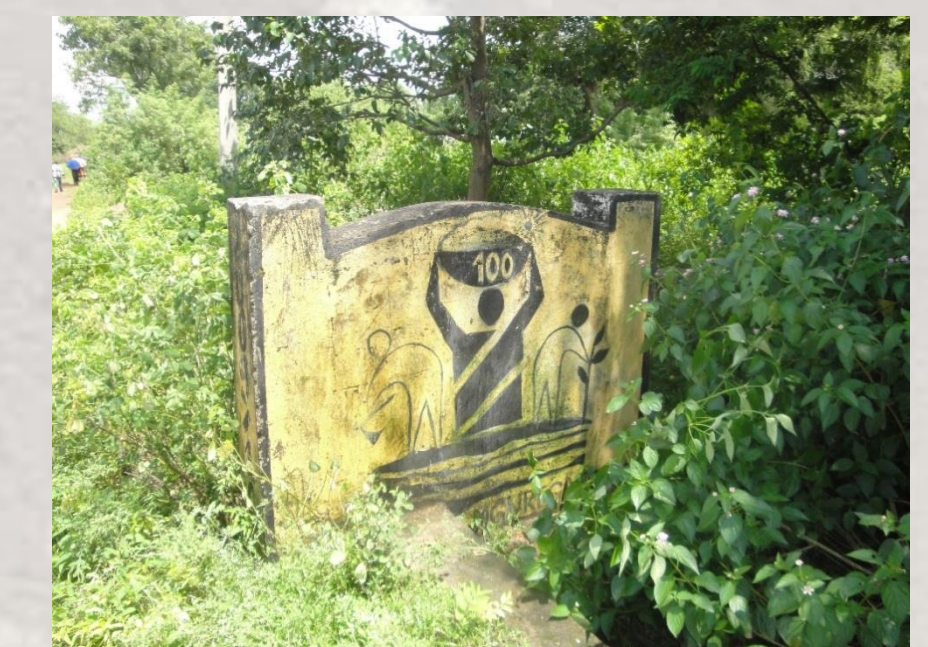
„Tribal Art“ am Straßenrand der Hauptstadt Bhubaneswar



Innenhof des Santal-Hauses in dem ich untergebracht war



Schulgelände mit Brunnen und unvollendet gebliebenen Gebäude eines *development*-Projekts



Stehle am Dorfeingang des *development*-Programms Mahatma Gandhi National Rural Employment Guarantee Scheme